

<b>Zeitschrift:</b>	Bulletin de la Société suisse de Numismatique
<b>Herausgeber:</b>	Société Suisse de Numismatique
<b>Band:</b>	2 (1883)
<b>Heft:</b>	2
<b>Artikel:</b>	Goldene Bracteaten von den Staedten Bern und Basel und dem Bisthum Münster in Westphalen
<b>Autor:</b>	Trachsen, C.-F.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-170498">https://doi.org/10.5169/seals-170498</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Goldene Bracteaten von den Staedten Bern und Basel und dem Bisthum Münster in Westphalen.

Der von Johann-David Köhler in seiner *Münzbelustigung* Theil II Seite 297 veröffentlichte Goldbracteat der Stadt Bern ist, wie ich wohl annehmen darf, allgemein bekannt und hat im vorigen Jahrhundert grosses Aufsehen erregt. Die Neider, die ihn nicht hatten, erklärten ihn ohne Weiteres und ohne Prüfung für falsch.

Der Typus ist derselbe, welcher von Dr H. Meyer Tafel I, № 49, abgebildet wurde. Nach meinem Dafürhalten ist er nicht falsch. Ich glaube aber, dass man auf die richtige Erklärung dieser seltenen Münze noch nicht gefallen ist.

Vor einigen Monaten wurde mir ein Goldbracteat der Stadt Basel mit dem Baseler Stab im Perlenkreise, Meyer Tafel II, № 147, angeboten. Er war auch prachtvoll erhalten und anscheinend von feinem Gold. Auf die Erwerbung desselben musste ich jedoch des hohen Preises wegen, 40 frcs, verzichten.

Einen Goldbracteaten vom Bisthum Münster kaufte ich vor Jahren in Berlin. Der Verkäufer meinte er wäre falsch, und der Preis war dem angemessen.

Ich lege ihn dershalb in dieselbe Categorie, wie der Berner und der Baseler Bracteat und erkläre alle diese Gold-Münzen für *Proben, Essais*.

Aus welcher Zeit dieselben aber stammen, ist allerdings eine ganz andere Frage, die ich nicht mit Sicherheit zu lösen versuchen will. Sie sind jedoch, wie ich vermuthe, *entweder* aus der Zeit der Prägung der Silberbracteaten derselben Gattung, haben nicht circulirt, daher ihr neues Aussehen, das bei Goldmünzen nicht befremdend ist, *oder* sie sind später von einem Amateur geprägt worden, dem die Stempel in die Hände geriethen. Ich überlasse jedoch die Entscheidung den Gelehrten in diesem Fach, denn ich bin hierin nur Dilettant.

Nebenbei gesagt sind diejenigen Herren, die eine seltene Münze *nicht gesehen* haben, und von der sie bis dahin keine Ahnung hatten, gleich bei der Hand, um dieselbe für falsch zu erklären, weil keine Münze existiren darf, die sie nicht kennen. Diese Erfahrung habe ich mehrmals gemacht und besonders in der letzten Zeit in Bezug auf eine bis dahin unbekannte Münze der Stadt Buchhorn. Wer sie aber gesehen hat, der hält sie für echt.

Lausanne, im Februar 1883.

Dr C.-F. TRACHSEL.